

IMMERGRÜN



herausgeber: grüne liste ladenburg e.v. (GLL) November 1986
kommunalpolitischer verein für die römerstadt ladenburg am neckar

Liebe Ladenburger!

Nachdem Sie in der Ladenburger Zeitung wenig von der GLL hören (siehe auch GRÜNSTACHEL), bringen wir Ihnen per IMMERGRÜN direkt Informationen und Meinungen zu den heißesten Ladenburger Themen: Müllverbrennungsanlage und Tiefbrunnen. "Viel Spaß beim Lesen" können wir da kaum wünschen - aber tun Sie's bitte trotzdem besonders aufmerksam.

Ihre IMMERGRÜN-Redaktion

Rohstoffe statt Schadstoffe!

Ladenburg braucht so wenig eine Müllverbrennungsanlage wie der Kreis

Als vor Monaten in Wiesloch durchsickerte, daß der Rhein-Neckar-Kreis diese Stadt als geeigneten Standort der geplanten Müllverbrennungsanlage (MVA) ins Auge gefaßt hatte, regte sich - nach guter Informationsarbeit einer schnell gegründeten Bürgerinitiative - ein heftiger Widerstand. Schon lange hatte die Stadt kein so "heißes" Thema mehr gehabt.

Die unbeirrbaren Hinweise auf die zu erwartende Schadstoffbelastung der Luft, die kein Verantwortlicher widerlegen konnte, die grundsätzliche Kritik an einem Kreis-Müllkonzept, das ohne Not von allen gangbaren Alternativen ausgerechnet der Abfallverbrennung die zentrale Rolle zumißt und schließlich die Auseinandersetzung mit den (trotz aller Unkenrufe) langfristig guten Marktaussichten einer auf Wiederverwertung gegründeten, echten Abfallwirtschaft zeigten bald Wirkung. Schließlich gab es, quer durch alle Fraktionen des Wieslocher Gemeinderats hindurch, einen klaren Mehrheitsbeschuß gegen diese Pläne des Kreises.



So mußte das Landratsamt, derart in Bedrängnis gebracht, ein in Abfallfragen überregional tätiges Institut mit der "fachgerechten" Bewertung mehrerer vorgeschlagener Standorte beauftragen. Seit dem 7. 10. 1986 ist es öffentlich: Auf der Standortliste dieses Ingenieurbüros steht Ladenburg ganz oben. Und die bei den Müllplanern der Kreisverwaltung unbeliebt gewordene, renitente Stadt Wiesloch landete wunschgemäß auf dem letzten Platz.

Wie die Bewertungsmerkmale der Standort-Eignung ausgewählt und gewichtet wurden, damit bei die-

GLL zur Müllverbrennungsanlage

ser "Forschung" das vom Auftraggeber gewünschte Ergebnis herauskam, ist eine eigene Geschichte, die aus Platzgründen hier nicht erzählt werden kann; näheres ist nachzulesen in der neuen "Müllverbrennungsbroschüre" der Grünen Liste Ladenburg (siehe Hinweis, weiter unten). Entscheidend ist:

Von uns Ladenburgern erwartet die Kreisverwaltung offenbar keine Gegenmaßnahmen, die mit Mesloch vergleichbar sind.

Ob das so zutrifft? Die nächsten Monate werden es zeigen.

Richtig ist zumindest, daß die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bisher ihre schon heute beträchtliche Last an Luftverunreinigungen und Geruchsbelästigungen erstaunlich klaglos ertragen haben. Schließlich kommt ein Teil dieser Belastungen von "unserer eigenen Industrie", deren Arbeitsplatzbestand und deren Gewerbesteuerbeitrag allseits geschätzt sind.

Diese Duldsamkeit kann aber bei einigen Mitbürgern rasch ins Gegenteil umschlagen, wenn sie z.B. näheren Kontakt bekommen zu einer der Mütter, die in ständiger Sorge um ihre atemwegserkrankten kleinen Kinder leben müssen; oder auch nur den Zusammenhang herstellen, den es - "wissenschaftliche Beweise" hin oder her - zwischen unserer Luftbelastung und der Häufigkeit und Schwere von Asthma- oder auch von "normalen" Bronchitiserkrankungen in unserer Gegend gibt, - Unannehmlichkeiten, von denen sehr viel mehr Menschen betroffen sind. Das Verständnis für die Pläne des Rhein-Nekar-Kreises in Ladenburg wird bei diesen Wachgerüttelten vollends auf Null sinken, wenn sie erfahren, daß der zum Smog-Gebiet MA/LU gehörende Standort Ladenburg unter anderem deshalb so "geeignet" für die Müllverbrennung ist, weil hier schon eine erhebliche Luftschadstoff- und Geruchsvorbelastung vorhanden ist, so daß zusätzliche Emissionen keine wesentliche Qualitätsänderung erbringen, solange man noch unter der Schwelle eines "Belastungsgebietes" nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz bleibt, wie dies der erstaunten Öffentlichkeit von den Herren aus dem Landratsamt am 8. 10. 1986 im Domhofsaal mitgeteilt wurde (das hob

die Stimmung!). Wobei allerdings die Verantwortlichen des Kreises den hiesigen Bürgern ihre Müllgift-Schleuder gerne mit der Behauptung schmackhaft machen wollten, letztlich ergäbe sich durch Inbetriebnahme der "MVA Ladenburg" eine Verminderung der Schadstofflast in der Luft. Wie schnell sich solche "Argumente" als Bauernfängerei entlarven lassen, hat die bisherige Auseinandersetzung schon gezeigt. Die Aktiven in der ökologischen Politik, in den Naturschutzorganisationen und Elterninitiativen atemwegskranker Kinder, um nur einige zu nennen, lassen sich nichts vormachen in Ladenburg: Bei uns hier verfangen keine "Äpfel- & Birnen-Vergleiche" oder statistischen Spielereien!

Das sind die Fakten:

Uns ist klar (und wir können es beweisen),

- daß die Festlegung auf Müllverbrennung vernünftige Maßnahmen behindert, mit dem Abfallproblem anders fertigzuwerden (Müllvermeidung, mehr Abfallverwertung), weil sie stets auf Nachschub mit hohem Anteil an brennbarem Abfall angewiesen ist, um z.B. an Benckiser die benötigte Energie liefern zu können...

- daß jede MVA Energie vernichtet, indem sie z.B. Papier verheizt, das auf dem Recyclingwege eine Einsparung an Energie gegenüber der Papierneuproduktion erbringen könnte, die weit größer ist als der Müllbrennwert...

- daß auch die modernste MVA gegenüber einem vorschritts- und zeitgemäßen neuen Benckiser-Kohlekraftwerk gleicher Heizleistung (das ja alternativ zur MVA in Planung ist)

mehr Schadstoffe in die Luft bläst:

mehr Kohlenoxide,
mehr Fluß- und Salzsäuredämpfe, mehr Dioxine,
mehr Furane, mehr giftige Schwermetallstäube;
für Jahrzehnte, - jahrein, jahraus...

- daß für die Brennleistung eines Kilos Kohle 5 Kilo schadstoffpotenten Mülls verheizt werden müssen...

- daß auch sämtliche übrigen Rückstände einer MVA, wie Schlacken, Filterstäube, Abfall aus der Rauchgaswäsche usf.

umweltproblematischer

sind als die Verbrennungsreste normaler Heizkraftwerke...

- daß die geplante MVA mit rund 130.000.000 DM Erstellungskosten feurer kommt als alle anderen, gleich leistungsfähigen Lösungskonzepte der Abfall"politik", von denen fast alle mehr Arbeitsplätze schaffen als die "großtechnische Minimallösung MVA" usw.

Sollen sie doch versuchen, dieses vernichtende Urteil zu widerlegen, die Herren vom Landratsamt! Es wird ihnen kaum gelingen. Man wird's erleben, daß sie sehr bald vom Argumentieren zum bloßen (politischen) Durchsetzen übergehen werden. Denn die MVA wäre ein Prestige-Objekt.

Werden es sich die Ladenburger gefallen lassen, daß ihnen ein Ei ins Nest gelegt wird, das die Umwelt noch mehr versaut, die Gesundheit belastet, die Energie verschwendet, das Lkw-Akommen steigert, der Privatindustrie mit Steuergeldern Umweltinvestitionen 'abnimmt', Recycling verhindert, an den Ursachen der Müllsintflut nichts ändert, die Deponieknappheit nicht abschafft (Verbrennungsrückstände!), viel zu viel kostet und kaum Arbeitsplätze schafft? Wie gesagt: Die nächsten Monate werden es zeigen.

Erfolgreicher Widerstand gegen die "MVA Ladenburg" des Rhein-Neckar-Kreises kann nur friedlich, geschlossen, zahlreich und sachlich geführt werden. Wir haben die besseren Argumente! Die Wichtigsten davon sind nachzulesen in der "Müllverbrennungsbroschüre" der GRÜNEN LISTE LADENBURG, etwa 20 Seiten; gegen DM 2,-- zu erhalten bei der Buchhandlung am Markt. D. findet man auch Informationen über weiterführende Literatur.

Und ein letzter Hinweis: Mit der standortbezogenen Abwehr der MVA ("Überall, nur nicht in Ladenburg") ist den Menschen und der Umwelt nicht gedient: Was würde es schon nützen, wenn die Mannheimer zugunsten des Rhein-Neckar-Kreises ihre MVA erweitern würden, oder gar, wenn die hohen Schornsteine der neuen MVA in den Weinheimer Himmel ragen?

Akzeptieren Sie, liebe Mitbürger, solche "Lösungen" Ihrer Politiker NICHT!!!

Die Forderung lautet vielmehr: Rohstoffe statt Schadstoffe müssen aus dem Abfall entstehen, und der Müllberg darf nicht weiterwachsen!

TERMINE - AKTIONEN - AKTIVITÄTEN -

Die GLL läßt den Ladenburgern in der "heißen" Wahlkampfphase ein frisches, grünes Lüftchen um die Nase wehen.

Die friedlich verlaufende Demonstration in Hasselbach und das gescheiterte Treffen Reagen-Gorbatschow liegen noch nicht lange zurück. Thorsten Lange (MdB) wird sich deshalb am Freitag, den 7. November, 20.00 Uhr, in der KISTE mit dem Thema "Nach Reykjavik: jetzt erst recht - Frieden braucht Bewegung" befassen.

Durch Tschernobyl wird für uns alle das Nachdenken über andere Energieformen immer lebenswichtiger. Ein Überblick dazu soll von Montag, 10. November, bis Mittwoch, 12. November 1986, die Ausstellung "Energiealter-nativen" bieten. Ort: Stadtbibliothek, Obergeschoß. Öffnungszeiten: 14 bis 19 Uhr,

Über das Thema: "Noch ist der Ausstieg möglich" referiert Gotthard Bachmann am Montag, 10. Nov., 19.30 Uhr im Nebenraum des OCHSEN.

Mit der "Philosophie der Grünen" beschäftigen sich Dr. Klaus Zimmermann und Prof. Dr. Riehle am Freitag, 12. Dez., um 20.00 Uhr im kleinen Domhofsaal, Rathaus.

Außerdem wird sich die Grüne Liste mit dem kommunalen Thema "Müllverbrennungsanlage" befassen. Bitte auf Veranstaltungshinweise in der Presse achten oder Mitglieder der GLL anrufen.

GRÜNSTACHEL

STURMWARNUNG - Stadträte der GLL vom Winde verweht!

So scheint es zumindest, wenn man/frau den "Bericht aus dem Gemeinderat" allmonatlich in der Ladenburger Zeitung liest. Ein chronisches Sturmtief versucht seit langem die politische Großwetterlage zu beeinflussen. UND doch grünt es weiterhin überall. Zugegeben, es gibt auch noch andere Auswüchse von Journalismus, wo man dann Worte verdreht, Sätze gezielt aus dem Zusammenhang reißt oder einfach vorweihnachtliche Märchen erzählt. Bei dieser Auswahl bleibt jedoch fraglich, welches nun die "feinere" Art der Berichterstattung ist.

Vielleicht gibt es in unserer Stadt doch den einen oder anderen Demokraten, der auch bereit ist, etwas von seinem Wissen an einige bestimmte Berichterstatter weiterzugeben. Schön wärs!

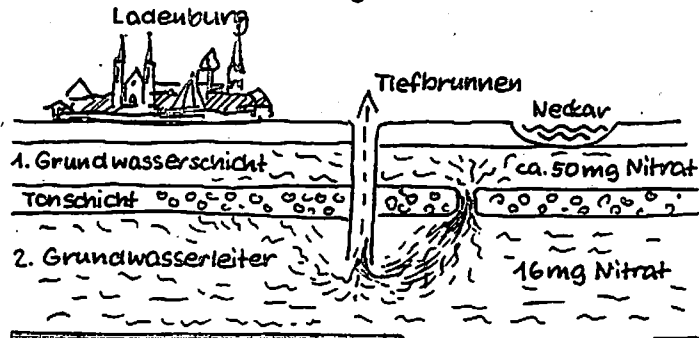
Uns wird dieser stürmische Gegenwind jedenfalls nicht umhauen, auch wenn Sturm und unser Orang sich nicht ganz "grün" sind.

Nach Satellitenfotos ausgewertet vom Wetterdienst der Grünen Liste Ladenburg e.V.

GLL zum Tiefbrunnen:

Wasserpanscherei ohne uns!

Bereits in der Wahlausgabe von "Immergrün" im Okt. '84 haben wir erklärt, daß wir das Mischen und Verdünnen des nitrathaltigen Trinkwassers mit Wasser aus einer tieferen Grundwasserschicht für sehr problematisch erachten. Die Begründung war folgende: Durch poröse Stellen in der Tonschicht zwischen dem oberen und mittleren Grundwasserleiter besteht die Gefahr, durch das Abpumpen von größeren Mengen Wasser aus dem 2. Stock und den dadurch entstehenden Sog das belastete Wasser nach unten zu ziehen und somit das noch saubere Wasser im gleichen Maße zu verunreinigen.



Inzwischen ist der Tiefbrunnen längst fertig und verschiedene Pumpversuche sind abgeschlossen. Vielerlei Untersuchungen des Tiefenwassers weisen unseres Erachtens darauf hin, daß gerade hier in Ladenburg in der Nähe des Brunnens solch ein Loch oder hydraulisches Fenster im oberen Ton vorhanden sein muß. Deshalb sind im 2. Grundwasserstock auch ohne Tiefbrunnen schon bereits Nitratwerte von 32-16 mg/l nachweisbar. Um einen Vergleich zu haben: alle im Umkreis befindlichen Tiefbrunnen weisen Nitratwerte von unter 1 mg/l auf.

Das bedeutet, die von uns schon frühzeitig erkannte Gefahr hat sich mit den neuen Erkenntnissen zugespitzt. Es wäre jetzt nur noch eine Frage von sehr kurzer Zeit, bis man durch den Tiefbrunnen im 2. Stock den gleichen Nitratgehalt wie im oberen Stock erreicht hätte. Zudem ist es jetzt schon gar nicht mehr möglich, durch die Mischaktion auf den von der neuen Trinkwasserverordnung geforderten Richtwert von 25 mg Nitrat/l zu kommen.

Die vom Wassergewinnungsverband in Angriff genommene Maßnahme würde also völlig am Ziel vorbeitreffen.

Was nun?

Ungeachtet der durch gutachterliche Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse wurde der Antrag auf wasserrechtliche Genehmigung beim Landratsamt gestellt. Gegen diesen Wasserrechtsantrag haben die GLL und andere betroffene Bürger aus dem Bereich des Lobdengauverbandes Einspruch erhoben. Leider war daraufhin verschiedenen Presseorganen zu entnehmen, die GRÜNEN

seien daran Schuld, daß die Bürger von Heddesheim und Hirschberg (nur hier liegt der Nitratwert momentan über dem Grenzwert von 50 mg/l) ab 1. Okt. '86 kein nitratärmeres Wasser erhalten können. Das ist nun gewiß nicht unser Ziel, den Bürgern nitratärmeres Wasser vorzuenthalten. Im Gegenteil: Wir treten energisch dafür ein, daß auch den nachfolgenden Generationen gutes Trinkwasser erhalten bleibt. Deshalb muß, ohne weitere ökologische Gefahren einzugehen, das jetzige Trinkwasser aus dem oberen Grundwasserleiter aufbereitet werden, bis die Gefahr der ständig fortschreitenden Verunreinigung durch Nitrate gebannt ist. Und dies ist ausschließlich durch scharfe Düngekontrollen und Düngemittelleinschränkung möglich.

Unterschiedliche Meinung auch bei Fachleuten

Am 20. Okt. fand im Domhof eine öffentliche Anhörung statt, in der den Einsprechern die Möglichkeit gegeben war, ihre Einwendungen noch mal mündlich zu begründen und mit Experten zu diskutieren. Die Fachleute des Wasserwirtschaftsamtes, des Umweltschutzamtes und der Landesanstalt für Umweltschutz Karlsruhe hielten nach der Diskussion unsere Bedenken für durchaus gerechtfertigt und wahrscheinlich. Im Gegensatz dazu beharrte die Antragstellerseite trotz mangelnder Erkenntnisse auf ihrer Behauptung; das Fenster im oberen Ton sei irgendwo ganz weit weg und könnte keinen Einfluß auf den Tiefbrunnen haben.

Die Genehmigungsbehörde wertete jedoch die brunnennahe Lage des Lochs eher als günstig, da das nach unten gezogene nitratverschmutzte Wasser ja gleich wieder durch den Brunnen nach oben gepumpt würde. Wir sehen darin aber eher die Gefahr eines Teufelskreises, weil die zunehmende Verschmutzung im zweiten Stock eine immer größer werdende Wassernachnahme nötig macht, wodurch wieder um so mehr Wasser nachgezogen wird, folglich der Nitratwert wieder ansteigt, ... usw.

Wir vermuten, daß der Brunnen in jedem Fall genehmigt werden wird, allerdings mit einigen Auflagen:

- Betriebsgenehmigung vorläufig begrenzt auf zwei bis drei Jahre.
- Gleichzeitige Durchführung eines intensiven Messprogramms, mit den Zielen:
 - Klärung der Lage des hydraulischen Fensters und rechtzeitiges Erkennen stärkerer Belastung des zweiten Grundwasserleiters.
- Zusätzlich Schaffung einer alternativen Verbindung zu einem anderen Wasserverbindungssystem, falls sich unsere Befürchtungen bewahrheiten.

Wir werden die Angelegenheit in jedem Fall weiter kritisch verfolgen.

Impressum: GRÜNE LISTE LADENBURG e.V.
Verantwortliche Redaktion:
Fritz Legleiter, Gertraud Laufer, 6802 Ladenburg

Bankverbindung:
Bezirkssparkasse Weinheim (BLZ 670 523 85), Konto-Nr. 030 124 50